

Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pf., zweimonatlich 80 Pf., vierteljährlich 120 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pf.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt
Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Aufnahme von Anzeigen bis spätestens Mittag 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spaltseite 10 Pf.
Zeitrammender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preismäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“ „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

No. 106.

Mittwoch, den 2. September 1908.

7. Jahrgang.

Verteilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 1. September 1908

Am Sonnabend Nachmittag verschied nach langem, mit großer Ergebung in Gottes Willen getragenen Leidens Frau Pfarrer Werner. Durch den Heimgang der selig geschlafenen ist nicht nur tiefe Trauer eingezogen in unser Pfarrhaus, sondern auch die ganze Gemeinde durchzuckt harter Schmerz, daß so früh Feierabend geworden ist in diesem reichsgleagnet Leben. War doch die Heimgegangene durch ihren Edelmuth, durch die außerordentliche Charakter, durch ihr liebewortiges Herz, durch die freundliche Art, mit den Gemeindemitgliedern zu verkehren, das Vorbild einer echten Pfarrfrau. Was sie in Liebe gewirkt, was sie für Segen geschildert, wird ihr unvergessen bleiben. Sie hat sich selbst ein würdiges Denkmal gesetzt in unsere Herzen. So weiß deine Werte und deine Arbeit und "Geduld" wird ihr aber auch unser Herr Heiland zusagen, wenn sie vor seinem Throne steht. Möge der Herr mit seinem Kreise die tiefbetrübten Hinterlassenen trösten!

Ottendorf-Moritzdorf. Offizielle Gemeinderatssitzung am 27. August. Nach Verpflichtung des neuwählten Mitglieds

September des neuengetretenen Mitgliedes

und reiches Kornjahr allerwärts. — Wetter hell und klar, macht ein gutes Weinjahr, wenn Matthäus meint statt lacht, er statt Wein dann Grog macht. — So viel Reis und Schnee vor Michaelis, soviel dann nach Walpurgis. — Halten die Zugvögel lange bei uns aus, so ist auch's gute Wetter noch nicht aus. — Bei Michaelis Wind von Nord und Ost bedeutet starren Winterfrost. — Bieh's Eichhorn still ins Winternest, wird bald die Kälte hart und fest. — Sind Michel noch die Vögel da, so ist der Winter noch nicht nah. — Scharen die Mäuse tief sich ein, wird ein harter Winter sein, und sogar viel härter noch, dauen die Ameisen hoch. — Je rauher der Hase, je hälber erkrust du die Rose. — Wenn viel Spinnen kriechen, sie schon den Winter riechen. — Wittert's im September noch, liegt im März der Schnee noch hoch. — Wie an St. Agnes (1.) vier Wochen das Wetter bleiben muß. — Ist Agnes ein heller Tag, ich dir schönen Herbst ansag. — Ist's am 1. September hübsch rein, wird's den ganzen Monat sein. — Nach September-Gewittern, wird man im Hornung vor Kälte zittern. — Septemberregen kommt Saaten und Neben gelegen. — So der nächste März wie der September, so der Juni wie der Dezember. — Spät Rosen im Garten, lassen gelinden Winter erwarten. — Ist der Herbst sehr schön muß man im Winter in Polen gehn.

Lausa. Ueber die Notwendigkeit einer Zusammenlegung der Gemeinde Lausa mit Friedersdorf, Weixdorf und Gommig sprach am Sonnabend in öffentlicher Versammlung im Schulischen Saalhof Gemeinderatsmitglied Linke. Er hörte aus: schon die geographische Lage, die sich daraus ergebenden verwinkelten Grenzverhältnisse nötigen zu einer Vereinigung, deren Durchführung Amtshauptmannschaft und Ministerium sympathisch gegenüberstanden. Die Kosten der Gemeindeverwaltung würden sich verringern. Die Frage sei brennend, weil die bevorstehenden Gemeindewahlwahlen die Angelegenheit um sechs Jahre hinauszuschieben drohten. Nach lebhafte Debatte fand der Vorschlag Annahme, einen Ausschuß der Gemeinderäte zu veranlassen, der die Frage be spricht und öffentlich Bericht erstattet.

Großnaundorf. Von der seit letztem Sonntag vermieteten Witwe Jenichen fehlt immer noch jede Spur, trotzdem, daß die Umgebung des Ortes von bishin Einwohnern mehrmals durchsucht wurde. Es wird angenommen, daß die geisteskranke und schwerhörige Frau in weiterer Entfernung umherläuft. Selbstmord ist nach den Aussagen der Verwandten der Jenichen weniger einzutragen.

Nadeburg. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Stadtrats wird hier Noss und Fleischmarkt Mittwoch, den 9. September und Krommarkt Donnerstag, den 10. September, abgehalten.

Adelsdorf. Unter den Remonten des hiesigen Vorwerks ist die Brustfeuer aus gebrochen.

Meißen. Der im Monat Mai begonnene Arbeiterausstand in der Glassfabrik zu Brodwick ist beendet und die durch die hiesige Amtshauptmannschaft getroffenen außerordentlichen Maßregeln wegen vorgeladenen Ausschreitungen sind wieder aufgehoben worden.

Großenhain. Ein hier aus der Lehre entlassener Bäckerlehrling hielt sich zwei Tage in Kleinmehlen b. Ostrau bei Verwandten auf, denen er vorschnell, von seinen Eltern nach dort geschickt worden zu sein, um sich dabei eine Woche lang aufzuhalten. Er wurde auch gastfreundschaftlich aufgenommen.

Am gestrigen Freitag vormittag erhielt nun das vielerortsche Bürschchen von den dortigen Verwandten das Geld zur Heimfahrt nach Großenhain bez. Nöbeln. Die Begleitung zum Bahnhof schlug der Knabe aber aus, da er sich selbst zurück finde. Er ging aber nur ein Stück des Weges, dann lehrte er unbemerkt

wieder zurück zu seinen Verwandten und stahl aus deren Wohnung ein Fahrrad, mit dem er spurlos verschwand.

Löbau. Der Bezirksausschuß der hiesigen Amtshauptmannschaft Löbau beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Bekämpfung des Nonnenhalters. Nach längerer Ausprache bewilligte der Ausschuß die Mittel zur Anschaffung von drei Zetylens-Apparaten zur Vernichtung des Nonnenhalters. Diese Apparate sind bereits beschafft und bewähren sich außerordentlich gut. So ist festgestellt worden, daß mit einem Apparate bis zu 150 000 Nonnenhalter unter Aufwendung von nur 75 Pf. für die Herstellung des Zetylengases in der Nacht vernichtet werden sind.

Rosien. Der Unglücksfall in der hiesigen Sandgrube, über den wir bereits berichtet haben, hat noch ein drittes Opfer gefordert; der mit ungünstige 60-jährige Erdarbeiter Charola starb gestern an den schweren Verletzungen.

Grimma. In der Mannschaftsstube eines Bürgerquartiers hielt sich am Sonntag neben mehreren Husaren zur Zeit auch der Lehrling des Quarierzimmers — eines Bäckermeisters — auf. Der Lehrling ergriff einen dalliegenden Karabiner und zielte in die Annahme, die Schuhwaffe sei ungeladen, auf den am Tische sitzenden und mit Blei schreiben beschäftigten Husaren Zeilenhauer, Sohn eines Leipzig'schen Töpfermeisters. Der Karabiner enthielt aber eine Plazipone. Das Geschöpf traf den Husaren in den Kopf. Noch lebend wurde er noch dem Lazarett geschafft, verstarb aber gleich nach seiner Einlieferung. Zeilenhauer hatte gerade seinen 23. Geburtstag. Nach dem Manöver wäre seine Dienstzeit beendet gewesen.

Burgstädt. Der bisherige Rateassessor in Meusse, Rud. Focke, ist hier einstimmig zum

Rateassessor gewählt worden.

Höha. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern unweit Höha ereignet. Bei dem Reserve-Truppentransport, welcher mittags 12 Uhr von hier nach Dresden abfuhr, wurde der den Transport mitleitende Sergeant vom Zug überfahren. Durch eine Reckerei stürzte der Bedauernswerte von der Plattform des IV. Klassenwagens und fiel dabei an einer Weiche, prallte aber davon wieder ob und kam mit den Beinen unter die Räder des Zuges zu liegen. Das rechte Bein wurde erst am Ober- und dann am Unterschenkel überfahren. Die Knochenreihe ist zerschmettert. Es war ein schauerlicher Anblick, das Fleisch hing in Fetzen an dem Beine herunter, die Knochen waren bloßgelegt. Das linke Bein ist nur leicht verletzt. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Döderen überführt.

Plauen. In der Wohnung der Langhammerschen Cheleute, die auf die Blühsche gegangen und ihre Kinder allein zurückgelassen hatten, wollte die achtjährige Tochter der Langhammer auf dem Gasloch der Milch wärmen. Dabei geriet ihre Schürze in Brand und im Nu stand das Mädchen in Flammen. So rannte es auf die Straße. Strohhaussanten rissen ihr die Kleider vom Leibe, doch hatte das Kind schon so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

In Persien droht aufs neue die Revolution auszubrechen. Der Schah, der anfangs gewollt war, die Verfassung wiederherzustellen, hat sich unter russischem Einfluß entschlossen, fortan wieder ohne Parlament zu regieren. Besonders aber in der Hauptstadt Teheran sind die Anhänger der Parlamentspartei nicht gewillt, die ihnen durch den Verfassungsentwurf des früheren Schah gewohnten Freiheiten aufzugeben und es ist höchst wahrscheinlich, daß sie mit Gewalt versuchen werden eine Verfassung zu erzwingen. Für den Europäer wird es immer klarer, daß der Schwerpunkt der politischen Ereignisse, nachdem England und Deutschland ihre langjährigen Meinungsdifferenzen ausgetragen haben, sich nach Asien verschiebt.

Aus der Woche.

Es ist mit einem Male ziemlich still in der Welt geworden. Mit Spannung sieht man dem neuen Zeppelin-Luftschiff entgegen, das in fieberhafter Tätigkeit hergestellt wird, und man hört zwischendurch, daß man dem Schuhmacher Volz, dem eben aus dem Gefängnis entlassenen „Hauptmann von Köpenick“, in Berlin wie in Budapest, das öffentliche Auftreten im Vorleitertheater verboten hat. In solcher Zeit wo sich kein Ereignis abgespielt hat, das besonderer Erwähnung oder gar der Besprechung wert wäre, entstehen leicht aus einem Nichts Gerüchte, die die Runde durch die Welt machen, ohne daß das Tatsachen im geringsten nahe zu kommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat für die Abgebrannten in Konstantinopel 10000 Mark gespendet und dem Sultan telegraphisch seine herzliche Teilnahme ausgedrückt.

Gegenüber der Behauptung mehrerer Blätter, daß bei der Ankunft am 1. August Wilhelm mit dem König Edward in Kronberg eine Generaldeklaration Kaiser Wilhelms verabredet worden sei, wird halbamtlich mit allem Nachdruck erklärt, daß von einer für den kommenden Herbst geplanten Reise des Kaisers nach England mit seiner Söhne die Rede gewesen ist.

Von der deutschen Militärverwaltung ist der amerikanische Luftfahrer Wilbur Wright, der in Amerika und Frankreich aufsehenerregende Flüge mit seinem Flugapparat gemacht hat, eingeladen worden, in Berlin Probesläge mit seiner neuen Flugmaschine zu unternehmen.

In den Steuerplänen der verbündeten Regierungen werden Süddeutsche Blätter, es seien geplant: eine Erhöhung der Biersteuer, die Einführung der Zigarettensteuer, eine grundlegende Änderung der Brannesteuer, eine Gas- und Elektrizitätsteuer, eine Weinsteuer und die Ausdehnung der Getreidesteuer auf Kinder und Geopferten. Sollte eine dieser Steuern vom Reichstag abgelehnt werden, so habe die Regierung Entschieden auf Lager. Zu diesen gehören in erster Linie die Inferaten- und die Dividendensteuer. In der Biersteuerfrage finden wieder Erhebungen wie vor zwei Jahren durch die Reichsbevölkerung statt, die Biersteuer, die Steuern auf Bier und Steuern auf den Rohmühlen, der in den Schankstätten erzielt wird, und zwar nach drei Grundsätzen, nämlich in Lokalen, in denen die obere Gesellschaft vertreibt, ferner in solchen für Bürger und Geschäftleute und endlich in denen, welche die Handwerker und Arbeiter besitzen.

Die bürgerlichen Ministerien der Justiz und des Innern haben einen gemeinsamen Erfolg herausgegeben, der die Stellung unter Polizeiausübung nach modernen Grundlagen regelt. Sie soll künftig nur mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit verändert und alle Maßnahmen des einzelnen Falles sollen bedacht werden, sowie die Persönlichkeit des Beurteilten, sein Vorleben, sein Verhalten während des Strafvollzuges und die neuen Verhältnisse, in die er gelangt. Vorlängen Entlastene und bedingt Begnadigte, gegen die ein Befehl nicht erwartet wird, sollen nicht unter Polizeiausübung gestellt werden. Die Überwachung soll in Abhängigkeit der Weise derart erfolgen, daß der Beurteilte nicht in seinem Fortkommen gehindert wird; er soll deshalb jeden Aufenthaltswechsel der Polizei direkt oder einer zu bezeichnenden Betriebsstelle anzeigen, damit er von polizeilichen Erfordernissen verhindert bleibt.

Österreich-Ungarn.

König Eduard hat in Karlsbad den russischen Minister des Außen, Jaworski, besucht. Der ebenfalls in Karlsbad weilende und zu einer Besprechung eingeladene französische Ministerpräsident Clemenceau war durch eine Unmöglichkeit an der Teilnahme verhindert.

Frankreich.

Der König von Griechenland wird, wenn er aus dem französischen Badeort Aix les Bains nach Paris kommt, dem Präsidenten Galliéni einen Besuch machen. Bei der Unterredung mit Galliéni und dem Minister des Außen, Bidon, will der König das Verhältnis Griechenlands zu Bulgarien zur Sprache bringen.

England.

Als Folge der Beschlagnahme mehrerer englischer Yachtsegler, die in den deutschen Gewässern angetroffen wurden, wird von den Badeorten in England an die Regierung des Griechen gerichtet, einen Kreuzer zum Schutz der Fischer in die britischen Gewässer zu entsenden. Man glaubt in deutschen Kreisen jedoch, daß die englische Regierung einen so schwerwiegenden Schritt

ohne Bezahlung mit Deutschland nicht unternommen wird.

Belgien.

Nach zweijährigen Verhandlungen ist nunmehr der Handelsvertrag zwischen Belgien und Serbien abgeschlossen worden; die Unterzeichnung erfolgt in den nächsten Tagen.

Portugal.

Der französisch festgenommene Waffenhändler Ferreira, der dem Königmörder den Karabiner verkauft hatte, wurde auf Antrag des Ministerpräsidenten Amaral gegen eine Haftstrafe von 8000 M. freigelassen. Seine Freilassung hat in ganz Lissabon angenehm überzeugt und der neuen Regierung viele Freunde gewonnen.

Rußland.

Die Spannung zwischen Russland und Japan nimmt wieder in bedrohlicher Weise zu, da das Obertribunalgericht in Petersburg trotz des Einspruchs der japanischen Regierung das Urteil des Kriegsgerichts in Nikolajewsk bestätigt hat, wonach acht Japaner wegen des Überfalls, den sie auf die nach dem Gefangenführer führenden Soldaten machten, und wegen deren Verbindung zum Tode durch den Strang verurteilt worden sind.

Balkanstaaten.

Vorher war das Ziel eines Thronfolgers in der Türkei noch nie bestimmt worden. Sie wurden zunächst dem Hofe fern in der Verbannung gehalten. So ist es auch dem rechtmäßigen Nachfolger Abdül Hamid, dem Prinzen Mejid, bis jetzt gegangen. Nun aber hat der Sultan auch hierin Vandal getanzt, indem er den langen Verbannungen feierlich empfangen und zum Handkuss zugelassen hat. Man sagt in Konstantinopel, der Sultan sei um sein Leben besorgt, und in der Tat hat es den Anschein, als ob ein Teil der Jungfrauen die Absehung oder gar den Tod Abdül Hamids wünsche, um die verfluchten Mützen Reformen auch wirklich durchzuführen zu können. Am schwierigsten hat sich die Lage in Kleinasien gestaltet, wo die Mehrzahl der Bevölkerung sich weigert, für die reiche Regierung Steuern zu zahlen. Man hofft, diese trittliche Lage aber ohne Anwendung irgend welcher Gewaltmaßregeln zu überwinden.

* Die Lage der Dynastie Kara-georgiewitsch in Serbien gestaltet sich immer ungünstiger. So kommt es in Niš, der einzigen Residenz der Obrigkeit, zu einer auffallenden Kundgebung. Am Geburtstage des verstorbenen Königs Milan (22. Aug.) wurde eine Vorstellung im Theater abgehalten. Ein Schauspieler trug die Maske des Königs Milan. Als er die Bühne betrat, stand das Publikum auf und rief: „Ehre seinem Andenken.“

Amerika.

Die fremden Kaufleute haben es in Venezuela seit der Herrschaft Gótores nicht gerade gut. Wenn der holländische Handel wegen eines offenen Wortes darüber auch das Land verlassen müssen, so geben die Tatsachen den Diplomaten doch recht. Die Slaven über Willkür sind bei den Australiern in der vielgenannten südamerikanischen Republik allgemein. Sie finden jetzt eine neue Befreiung durch folgende Nachricht: Das Bildgericht ersten Instanz in Caracas hat in dem Prozeß gegen die französische Fabrikgesellschaft die Gesellschaft der Teilnahme an der von Platz gegen den Präsidenten Gótores angeführten Revolution für schuldig erklärt und sie zur Zahlung von fast 5 Millionen Dollar Schadensersatz verurteilt.

* Die argentinische Kammer hat mit Rücksicht auf die trügerische Stimmung unter den Staaten Südamerikas für Rüstung zweck 22 Millionen bewilligt.

Afrika.

Wie jetzt bekannt wird, macht die französische Regierung die Anerkennung Rußlands, des neuen Sultans von Marokko, davon abhängig, ob er die Sonderrechte Frankreichs in Marokko anerkennen und zugeben will, daß Frankreich solange marokkanisches Gebiet

besitzt, bis alle seine Forderungen erfüllt sind. Es bleibt nun abzuwarten, welche Sonderrechte Frankreich für sich in Anspruch nimmt und welche Forderungen es stellt. — Inzwischen kommt aus französischer Quelle die (sicher nicht aufrichtige) Meldung, daß Abdül Aziz, der völlig Geschlagene und Entthronte, noch einen Versuch machen wolle, Marokko zu erobern. Zugleich aber wird berichtet, daß der Heerführer Bousha, der sich dem neuen Sultan unterworfen hat, und von ihm mit allen Ehren aufgenommen worden ist, am 1. Juli 1903 gegen 10 Uhr gefangen genommen hat. Da die französischen Quellen in bezug auf Marokko sehr unzuverlässig sind, muß man abwarten, was aus dem Innern des Landes direkt gemeldet wird.

Asien.

* Die Regierung in Peking läßt durch ihr amtliches Organ bekannt machen, daß das Gericht von einem Bündnis zwischen China und den Ver. Staaten völlig erfreut sei. Trotzdem aber bleibt es wahr, daß China ein geheimes Abkommen mit der Regierung der Ver. Staaten getroffen hat, wonach China für denselben, daß es angegriffen wird, auf die finanzielle Unterstützung der Ver. Staaten rechnen darf. Dafür gewährt die chinesische Regierung den Ver. Staaten gewisse Handelsvorteile, über deren Art und Umfang gegenwärtig noch verhandelt wird.

Die Herbstmanöver der Flotte.

Das Ende des Marinejahrs ist herangeflossen und vor seinem Abschluß steht die deutsche Flotte bereit, in dem großen Herbstmanöver Reckenhardt abzulegen von dem in dieser Zeit in der Ausbildung von Offizieren und Mannschaften erreichten. Es ist das zweitmal, daß die großen Herbstmanöver vom Prinzen Heinrich von Preußen als Ebel der Hochseeflotte geleitet werden. Aller Vorwärts nach werden sie, zumal sie sich diesmal in zwei Weeren abspielen, in einem noch größeren Rahmen gehalten sein, als die der beiden letzten Jahre, die sich, abgesehen von den dreitägigen Landungs- und Feld Dienstübungen bei Alpenrade im vorigen Jahre, lediglich auf hoher See abspielten. Waren schon im Vorjahr bei der Kaiserparade über die bei Schilling liegende Flotte am dritten September insgesamt 112 Schiffe und Fahrzeuge vereint, so wird nicht nur die Zahl der diesmal an den Manövern beteiligten Schiffe zusammengekommen noch größer sein, sondern auch, was wichtiger ist, ihre Gesamtstärke ist seitdem erheblich gestiegen. Die Unterseebootskapelle, bestehend aus dem Unterseeboot „U 1“, dem als Begleitschiff dienenden Divisionsboot „D 10“ und dem Dros. und Hebefahrzeug „Bolton“, nimmt gleichfalls an den Übungen teil und ist zu diesem Zweck aus der Danziger Bucht in die eingetroffenen Wäldern des ersten Teiles der Übungen werden in der Hauptache die vorpommerschen Gewässer mit Sonthof und Swinemünde als Stützpunkten das Manövergebiet bilden. Als Abschluß der zehntägigen Übungen in der Ostsee ist ein großes Landungsmanöver bei Swinemünde vorgesehen, nach dessen Abschluß die Verlegung des Manövergebietes nach der Nordsee erfolgt unter der Annahme, daß die Flotte Möbilstachasorber erhält. Die Flotte kehrt folglich nach Kiel zurück, nimmt hier am 6. September triegelmäßige Waffenunterrichten vor und dampft dann triegelmäßig durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Nordsee, wo sich der zweite Teil des Manövere abspielt, nach deren Beendigung die Flotte am 12. oder 13. September in Kiel zurückkehrt wird.

Von Nah und Fern.

Eine neue deutsche Telegraphengesellschaft unter der Firma Deutsch-Amerikanische Telegraphengesellschaft, Aktiengesellschaft, ist in Berlin eine neue Telegraphengesellschaft mit dem Sitz zu Köln begründet worden, deren Gegenstand insbesondere die Herstellung und der Betrieb unterseeischer Kabelverbindungen von Deutschland über Teneriffa bzw. Liberia

scheint bei abgängigem Bewußtsein, „heute wollen wir aufwachen, die Sonne scheint so hell — ich will an den Menschen.“

„O Mama,“ die Geliebte erschien bei den Worten bis tief in die Seele, dort ist es zu leucht und toll und — ich habe argen Ratlos. Daß uns lieber auf der Chaussee nach dem Steinbruch fahren.“

„Nein, ich will zum Hexensee,“ beharrte die Freifrau, „und wenn du mich nicht hinküßt, dann gebe ich heimlich.“

„Ach, so wollen wir vorübersehen, Mama,“ seufzte Annemarie, „nur aussteigen kannst du nicht.“

Der Vorstoss holte sie den Diener zusammen, um wenigstens eine männliche Hilfe bei einem Unfall zu haben.

Unauffällig plauderte Frau von Thielens während der Fahrt ganz gegen ihre häusliche Gewohnheit, und immer bleicher ward die arme Gräfin.

„Wir wollen doch jetzt umdrehen, Mama,“ bat sie endlich.

„Nein, o, nein, Kind, ich wollte ja die Herren sehen, wie sie am Ufer sitzen; vielleicht ist — sie heute auch dabei, um das Kleid zu waschen, welches sie damals trug.“

„Da, da ist der Hexensee,“ schrie sie jetzt plötzlich auf, „und da steht ein Gewand! Ich muß hin, um sie zu sehen — die Spanierin, die ich gesezt.“

Und mit übernatürlicher Kraft hielt sie die umschlingenden Arme der Gräfin beiseite und warf sich mit ausgestreckten Armen aus dem Wagen, der im selben Moment anhielt.

nach Brasilien und nach den deutschen Kolonien in West- und Südwestafrika bildet. Die neue Gesellschaft beabsichtigt, die der Firma Actien und Guilleme-Lahmeyerwerke Altengleichen erzielten Konzessionen gegen Erstattung der bisherigen Aufwendungen zu erwerben und das für die Verstellung der Kabelverbindungen erforderliche Kapital wils durch Ausgaben von Aktien, teils durch Begebung von Obligationen zu decken.

* Die erste Schwefelbahn in Deutschland. Mit dem Bau einer Schwefelbahn über die Oste (eines linken Zuflusses der Elbe) bei Osterburg ist dieser Tage begonnen worden. Es ist dies die erste Anlage dieser Art in ganz Deutschland. Der Staat und die Provinz sowie die nächstliegenden Gemeinden haben zu den Herstellungslokalen erhebliche Zuschüsse über die untere Oste je länger, je mehr als eine Notwendigkeit im Interesse des Friedens der Verkehr herstellte. Die Arbeiten sollen darum gefördert werden, daß die Bahn im Juli 1903 dem Verkehr übergeben werden kann.

* Über die gefährliche Landung eines französischen Luftballons wurden aus Düsseldorf in der Presse folgende Einzelheiten gemeldet: In dem sog. Boizenburger unter der Grube Lubitz bei Breitenbach ging in der Nacht bei heftigem Sturm ein Luftballon nieder. Der Besitzer, Mitglied des französischen Konsulats, war mit einem zweiten Herren einer Dame am Abend zuvor in der Nähe von Paris angesessen. Sämtliche Insassen trugen leichtere Bekleidungen davon; die Dame trug ungefähr vier Stunden gebunden. Die Nachricht von der unglücklichen Landung verbreitete sich rasch in den umliegenden Dörfern, so daß bald eine große Menge Neugieriger an die Unfallstelle eilte. Nach erfolgter Landung waren die Insassen längere Zeit bemüht und mußten in der stromenden Regen kämpfen, bis sie dann kurz Morgengrauen im nahen preußischen Dorf Werichswalde Meldung von ihrem Unglücksfall erhielten konnten. Der Ballon wurde früher von Station St. Wendel vor Bahnhof nach Berlin zurückgeführt.

Zu dem Diebstahl der Geburtsurkunde Goethes wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Nachvorfahren im dortigen städtischen Archiv ergeben haben, daß in einem Bande des Archivs eine zweite Geburtsurkunde Goethes aufbewahrt ist; diese ist noch vorhanden. Welche von beiden Urkunden das Original sein dürfte, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Beide tragen keine Unterschriften. Das im Archiv aufbewahrte und noch vorhandene Exemplar zeigt Streichungen und Veränderungen auf, so daß dieses Exemplar das Original sein dürfte, während die auf dem Standesamt aufbewahrte und jetzt gefestigte Ausfertigung eine Abschrift oder Abdruck zu sein scheint.

Durch den Einsturz eines Schachtes verschüttet. Auf der Höhe Luisenthal im Raum bei Dortmund starnte monatelang der Wetterhöchststand „Klaudthal“, der auch die Bergwerksförderung benutzt wurde, ein Glücksdorfer Tonntonne alle acht Wohnhäuser zerstört. Durch den Einsturz eines Schachtes verschüttet. Auf der Höhe Luisenthal im Raum bei Dortmund starnte monatelang der Wetterhöchststand „Klaudthal“, der auch die Bergwerksförderung benutzt wurde, ein Glücksdorfer Tonntonne alle acht Wohnhäuser zerstört.

* Gegen die Zeitungen und Bürgervereine richtet sich eine Bekanntmachung des Magistrats in Schwanebeck unter dem 19. Februar, die besagt, daß die Zeitungen, die gegen die Stadt Schwanebeck gerichtet sind, die Beleidigung und Schmähschreiben haben, oder zu glauben haben, werden geahndet.

Im Landververunglück ist der nach unbeweglich gebliebene Leutnant Horst von dem bayrischen Chevauleger-Regiment in Fürstenfeld (Wojciech-Schaben), während er auf dem Rücken eines Pferdes auf einer Brücke über einen kleinen Bach fiel und bald darauf starb.

Sie fiel mit der Schilder auf eine Felswand — und ein breiter Steinstrahl schlug in die Höhe, aber regungslos lag die große Gestalt am Boden. Wie sie die Beleidigung in den Wagen und ins Schloss brachte, konnte die unglaubliche Annemarie später nicht mehr sagen; es waren die entsetzlichsten Augenblicke, als sie Schrift für Schrift, das blutende Haupt der unbekannten Freifrau in ihren Schoß gehettet, den Schloß aufzuhören.

Pat und Irliss kletterte Annemarie neben der Sterbenden, man hatte ihre Wunde verbanden, und als sie nun die Augen öffnete, sah sie ein blaues Gewebe, das Blut des sterbenden Mannes aus dem Gewebe herausfließen. „Mein armer Siebeld.“ flüsterte sie nun, „ich mache dir wohl viel Sorge? Welcher Tag ist heute?“

„Österbellschlagend, Mama.“ lachte die Frau traurig, „aber sage mir, ob ich etwas für dich tun kann?“

„O ja, Annemarie, du solltest mir ein Kind, ein Frühlingsschlüssel; ich möchte deine Stimme so lange erhalten.“

Und die arme Annemarie ging ins Zimmer, wo der Hügel stand; ihr Herz war zu Tode traurig, die Augen standen rot, Tränen — und dennoch sollte sie singen.

Weiche, brennende Akkorde stimmten gleichzeitig durch die beiden Stimmen, die überdeckten das Rollen eines unten vorfahrenen Wagens, dann aber schallte die Schönheitstimme hinein zum Lager der Sterbenden:

Am Hexensee.

281 Roman von Hella Simpurg.

Erster Teil

Annemarie

„Meine gnädige Gräfin,“ erwiderte der Arzt schläfrig, „so wird es von nun an immer bleiben; die Freifrau kann sich nie mehr zu voller, geistiger Kraft und Fülle erholen, höchstens wird sie irgendwo geben, und unser einziger Wunsch darf stets nur sein, daß sie nicht allzu alt in diesem Zustande werden möge.“

Ende Dezember zählte sich Rudolf zu einer Reihe, zu Annemaries wortlosem Erbleben; doch in seiner Gesamtwirkung drängte sie sich tapfer das Wort der Lage zurück, das auf ihre Lippen treten wollte: „Es muß ja sein.“

„Annemarie,“ sagte er eines Tages, als sie allein durch den enstümlichen Park spazierten, „sage mir eines, aber offen, ich bitte dich darum: soll ich dich lieben oder verlassen?“

Der Herr zuckte auf, ihr Antlitz leuchtete in seltiger Freude, und schon kreiste sie ihm beide Hände entgegen; da kam noch reizend der Verstand und legte ein süßes Lächeln ein. Sie wurde blau und senkte das Haupt; ihre Finger schlancen sich ineinander, ihre Brust atmte schwer.

„Meine!“ jagte sie endlich harsch aus, „es ist besser so für dich und mich — aber, wenn ich dich rufen sollte, dann hast du mir versprochen, zu kommen.“

„Du schickst mich selbst fort, Annemarie?“

„Ja,“ sagte sie, und schon flang die Stimme fester, „ich will — auf den Frühling warten, denn es kann doch nicht immer stürmen — endlich wirst du wiederleben.“

„Kind,“ sagte eines Morgens die Freifrau,

Der Prozeß gegen Frau v. Schönebeck, die Hauptschuldige in der Allensteiner Dampfertragödie, die um die Jahreswende die See in Aufregung brachte, steht nach dem Berl. Pol.-Anz.¹ bevor. Frau v. Schönebeck war nach ihrer Verhaftung als Mithetlige an der Ermordung ihres Gatten, des Majors von Schönebeck durch Hauptmann v. Goeden verurteilt und in die Provinzialirrenanstalt Stettin abgebracht worden. Sie befindet sich jedoch jetzt auf dem Wege der Besserung und dürfte demnächst als geheilt aus der Irrenpflege entlassen werden. Es wird dann unverzüglich gegen Frau v. Schönebeck die Anklage wegen Anstiftung oder Beihilfe zum Mord erhoben werden. Die Anklagebehörde hält auf dem Standpunkt, daß Frau v. Schönebeck zurzeit der Zeit geistig gesund gewesen ist und daß erst nachträglich unter den Folgewirkungen der unseligen Tat ihr Geist sich verwirrt habe. Sie würde also nach ihrer Heilung für ihre Handlungswweise vor der Erkrankung verantwortlich sei.

Eine Familientragödie. In Feuerbach bei Stuttgart hatte sich der Photograph Ulmer mit seinen beiden Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, sechs und sieben Jahre alt, von seiner Frau entfernt. Nun erhielt seine Frau aus Stuttgart einen Brief, in dem der Mann mitteilte, daß er die Kinder erschossen habe und ihre Leichen unter einer Brücke zwischen Böblingen und Stuttgart verborgen habe. Die Leichen der Kinder wurden nach, an der in dem Briefe beschriebenen Stelle aufgefunden und am Abend in das Leichenhaus nach Böblingen gebracht. Der Raum soll seit einiger Zeit schwarzfüßig gewesen sein. Das Familienleben der in guten Beziehungen lebenden und angeiebten Familie wird allgemein als ein gutes bezeichnet. Nach dem Briefe hat Ulmer in der Nähe des Bahnhofs gelagert, bis seine Kinder vor Mündigkeit eingekerkert waren und hat dann die tödlichen Schüsse abgegeben.

Ein Eisenbahnzug verbrannt. Auf der zweiten Bahnstation ließ ein von Szeged bei Subotica abgegangener Güterzug mit dem Temeswarer Güterzug zusammen. Beide Lokomotiven und sieben Wagen des Temeswarer Zuges wurden vollständig zerstört. Das in einem Wagen befindliche Petroleum geriet in Brand, der die sieben Wagen mit ihrem ganzen Inhalt vernichtete. Ein Lokomotivführer wurde schwer und mehrere andre Bahnbiedienstete wurden leicht verletzt. Von Szeged ging ein Hilfszug ab, der Befreie ist unterbrochen. Der Orientexpres wurde bis morgens in Szeged liegen bleiben. Am Umgang ist falsche Weichenstellung schuld.

Carmen Sylva als Wohltäterin.
Sinn, die Königin Elisabeth von
Athenien, beabsichtigt, ihre Tage nun mehr ganz
der Wohltätigkeit zu widmen. Zu diesem
Zwecke hat sie die Vorstände der wohltätigen
Gesellschaften des Reiches aufgefordert, ihr einen
Beitrag der betreffenden Anstalt überreichen zu
mögen, damit sie sich schriftlich werden könne, ob
sie nicht da und dort helfend eingreifen könne.
Diese Arbeit füllt fast den ganzen Tag der
Königin Herzogin aus und zahlreich sind de-
rselbe Fälle, an denen sie idiom holfend ein-
greichen konnte, indem sie von ihrem eigenen
Vermögen nahm, oder aber den König veran-
schloß, der betreffenden Anstalt etwas zuzu-
leben. Das Hauptangelegenheit richtete Königin
Elisabeth jedoch auf die Pflege der Kinder, und
durch ihre leidende Postkarten mit einem hoch
berühmten Medicht herstellen, die sie hämisch
die Universität verließ, und die bei einer
Wohltätigkeitsausstellung für den Bau eines
grossen Waisenheims verkauft werden sollen. Die
Königin empfängt möglichst Abgeordnete von
Gesellschaften, um ihnen Rat zu erteilen oder mit

Sie liebt es gern in alle Stinden ein,
Sie grüßt es gern in jeden Kieselstein —“
Und dann plötzlich, als der halb schluchzende
Jubelnde Ton erglitterte:
“Dein ist mein Herz —
Und soll es ewig, ewig bleiben!”
„Da brachen die Klischee jäh ab, polierten
ein Suhl zu Boden und Annemarie
rief aus: „Rudolf — mein Rudolf!”
„Er ist's, er kommt,” rief die Sterbende
durch leise, „ich wußte es wohl, daß ich ihn noch
sehen — und sie beide segnen darsie.“
Drunten im Wohnzimmer lag Annemarie,
lachend und weinend zugleich an der Brust des
Geliebten, und er neigte sich zu ihr voll treuer,
zumalter Liebe:
„Rein ein und mein alles! Mein Kleßling,
du bist du mein!“
„Süß und Weh lehrt zu gleicher Zeit bei
einem Geliebten — Mama liegt im Sterben.“
Ohne die Geliebte aus den Armen zu lassen,
trat Rudolf tieferhin an das Lager der Mutter;
die hellen Beichten flog über ihr Antlitz, als flie-
gen beider Leutzen endlich vereint neben-
einander lagen.
„Wolt legne euch, meine Kinder,” hauchte sie
leise, „nun erst kann ich fraudig sterben — denn
die Leid glücklich.“
Sie trieben beide lieberichtstet an dem stillen
Bettelager nieder und mühsam legte die Frei-
heit ihres die erhaltende Rechte aufs Haupt.

Vorschlägen an die Hand zu gehen. Tarnung und Sulva ist der Meinung, daß keine andre Beschäftigung ihr in dem Maße Befriedigung verschafft habe.

„Ein weiblicher Räuberhauptmann“

Schon seit Monaten macht die unter dem Spitznamen „Raider Moonshiner“ bekannte Mary Houts den amerikanischen Behörden zu schaffen, da sie nur vom Staub lebt, ohne Begleitung in den Wäldern und Schluchten unherstet unter sich allen Verfolgungen mit der Waffe in der Hand zu entziehen versteht. Wie nun mehr als Sergent gemeldet wird, siedete man den weiblichen Räuber in einer Schlucht auf, der Bundesmarschall F. M. Blair und einige Helfer beobachten sich in dieses Gefüse und fassen

Gelbe Schiffsklaven

○ Vor einigen Tagen ging am Maste des englischen Dampfers "Strathclyde" jene blaue Flagge in die Höhe, die die Engländer den "Blauen Peter" nennen, der Abschiedswimpel der die baldige Ausfahrt des Schiffes ankündigt. Die Ladung war an Bord und von den Kaimauern im Brooklyn sollte kurz nach Norfolk gewonnen werden. Die Abfahrt des "Strathclyde" hatte ein besonders zahlreiches Publikum an die Dock gelockt, denn es ging das Gericht — ungewiss und dunkel, niemand wußte eigentlich woher —, daß an Bord eine Verschwörung sei. Und in der Tat sah man ein Boot der Hafenpolizei den Weg der

Zur Brandkatastrophe in Konstantinopel



Der Feuersturm, der vor kurzem erst einige hundert Häuser des Südenviertels von Hafiztji am Bosphorus zum Opfer fielen, ist jetzt eine weit schwärzere und in ihren Folgen weit unübersehbare Brandkatastrophe gefolgt. In Konstantinopel brach am 23. August, während ein heftiger Sturm wütete, ein Feuer aus, das das ganze Viertel in Asche legte. Wie tief in die Stadt hinein wütete das entsetzte Element ungehindert weiter, alles weißlich tobhell erleuchtend. Der Brandherd liegt in der Nähe des Reichsministeriums (Stadtkern), fähnlich vom Sultan-Mehmet in Städtebau. Nach Osten hin in dem Ministerium der Großbojar benanbar.

deren die energische Jungfrau auf, sich zu geben. Es entspann sich schliechlich ein Kampf in dem 90 Schüsse gewechselt wurden, ein Begleiter des Bundesmarschalls ihr Leben büßten und die ganze verfolgende Truppe den einen Weibe in die Flucht getrieben wurde. Jetzt soll gegen die führe Kämpferin Millität ergeboten werden.

Gerichtshalle

Frauenfeld a. M. Eine anregende Szene abspielte sich vor der hiesigen Strafkammer, als der 22 Jahre alte Hausdiener Joseph Wimmer, der jahre mit Justizhaus vorbestraft ist, wegen schweren Einbruchs wiederum drei Jahr Justizhaus zubilligte erhielt. Als das Urteil verkündet wurde, wandte er sich mit drohender Giebörde nach den Gefangenen zu und den Richtern und rief: „Ich nehme die Strafe an. Aber wenn ich wieder herauftauche dann Radie, Radie! Radie ist füg! Ich lösche Euch allen die Hölle ab!“ Wimmer wurde sofort abgeführt.

Dampfers freuten. Die Nachricht von einer Verstümmelung verblich aufregung. Man erwartete ein Drama. Am Ufer drängten sich die Seeleute, die Bewohner des Hafenmierels, und warteten auf ein Ereignis. Und das Ereignis kam. Schnell und gewaltsam, nur eine Minute, und dann war alles vorbei. Keine Schäfte trachten, keine Rufe entönten nirgends Unordnung: in düsterer Stille spielt die Tragödie sich ab. Am Heck des Dampfers, daß still und verödet lag, erscheint jetzt plötzlich eine menschliche Gestalt, einen Augenblick siebt man sie aufrecht stehen, dann fällt sie hinab in die grünen Wogen. Die Zuschauer haben nicht Zeit, sich klarzuwerden über das Geschehne, als ein zweiter Mensch von gleicher Stelle aus hinabfällt und in den Wellen verschwindet. Und dann, nach wenigen Sekunden, erscheint ein dritter und wieder fällt ein menschlicher Körper hinab ins Meer. Zehn Menschen stürzen so in die neuen Fluten, man sieht auf dem Wasser spiegel einen Augenblick einen Kreis umhüllen, sich weiten, dann ist alles still. Die kleine Bartajje der Hafenpolizei eilt häufig zu der Stelle, wo die Körper in den Wellen verdwanden. Weitbin gellen die schrillen Brüste des kleinen Fahrzeuges. Die Beamten verlangen von dem Dampfer Hilf. Und auf der Kommandobrücke der „Strathclyde“ erscheint auch ein Mann, der ruhig über das Wasser herüberruft: „Was ist denn los?“ Es ist der Kapitän. „Kapitän Gunn!“ schallt heraus von der Polizeibarke, schnell, wie Sie Seile aus und Meldungshörte. „Über die Kajüten bewegt sich nicht und er gibt nur eine zufriedene lächelnde Antwort: „Niemals!“

Die Polizeibeamten arbeiten mit allen Kräften. Die zehn Männer, die du ins Wasser hinstiegen können nicht schwimmen, aber sie wollen es auch nicht retten lassen. Sie wollen sterben. Nur mit Gewalt, und als sie dem Tode nah sind, gelingt es, sie an Bord zu bringen. Zwei bleiben verschwunden. Eine Viertelstunde später zieht die kleine Barkasse, mit acht halbdunkelmüdigen Chinesen an Bord, eilig nach der Polizeistation am Hudson, der englische Dampfer aber hat das hohe Meer gewonnen; mit dem Glase erkennt man noch die englische Flagge am Heck. Was ist geschehen? Es waren zehn Unglücksliche, die in ihrer Verzweiflung keinen andern Ausweg wußten, als den Tod. Als Matrosen waren sie für den englischen Dampfer angeheuert, als Galeerenkellaven wurden sie behandelt. Sie hungerten und dursteten und als man sie in New York bei der Polizei untersuchte, fand man ihre Körper bedeckt mit Karben- und Spuren furchtbarer Misshandlung. Alle Gefangene wurden sie an Bord gehalten, sie durften nicht ans Land gehen, niemals werden und statt ihrer Befreiung bekamen sie Strafen auch hohe Geldstrafen, sodan sie Schuldwaren. Schon einmal, im November letzten Jahres, als die „Straithenry“ New York berührte hatten die Unglückslichen gehofft, entfliehen zu können. Unionist, alle Berufe wurden vereinigt. Sie griffen sie dann zu dem letzten Mittel, das ihnen freistand: zum Selbstmord. Alle beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen um ihren Mietern zu entrinnen. Es war die einzige Möglichkeit, Klage zu führen gegen den Kapitän. Die Ironie des Schicksals freilich will es, daß aus den Klägern jetzt wieder An geglückte werden, denn als des Selbstmord verdächtigt werden sie vor Gericht erscheinen und vielleicht die volle Schwere des amerikanischen Gesetzes erfahren müssen, indeß die „Straithenry“ unbeschwert den englischen Seebahnen aufzufeuern.

Buntes Allerlei

COX Die Opfer des Nordpols. Der
amerikanische Geographischreiber Thomas Wood-
land hat sich der Wölfe unterzogen, als
Werken und Zeitungsberichten festzustellen, wie
viel Personen bei dem Kampf um die Eroberung
des Nordpolgebietes ums Leben ge-
kommen sind. Die Berechnungen geben zurück
bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts. In
diesem ist die Zahl der Unfälle natürlich im An-
fang eine noch geringe, denn in den Jahren
1800 bis 1830 ist nur von 67 Menschen be-
richtet, die auf der Suche nach dem Nordpol
oder im ewigen Eis Grönlands ihr Leben lie-
machten. Von 1831 bis 1876 gab es schon
107 Verunglüchte, jedoch nach dieser Zeit schnell
die Zahl erheblich in die Höhe, und bis zu
einigen Jahren war sie auf 312 aufgestiegen.
Von den Fahrern zum ewigen Eis ragt vor
allen Dingen Amerika durch die größte Zahl
der Verunglüchte hervor, denn 52 Prozent der
als Vermügte Gemeldeten waren amerikanische
Ursprungs. An zweiter Stelle folgt Norwegen
mit 21 Prozent, dann kommt Dänemark mit
14 Prozent, Frankreich mit 9 Prozent, Deutsch-
land mit 4 Prozent. Die übrigen Nationen
sprechen hinsichtlich der Verluste kaum zu Papier,
haben aber auch für die Erforschung der Polare-
gebiete das wenigste getan. Im Prozent
in der Zahl der Expeditionen ist es jedoch
Deutschland, das die kleinsten Verluste hat
während in Dänemark ungefähr jeder achte
Teilnehmer einer artischen Expedition sei-
gehen im ewigen Eis lassen musste.

Bekenntnis. Herr: „Achmal habe ich mich verlobt, das habe ich lange nicht so lange gefiegt, als jetzt das eine Mal heiraten!“

In der Apotheke. Soll ich die russischen Pillen in Papier einwickeln? — „Na, glauben Sie, ich werd' sie nach Hause rollen!“

Endeitung und die Anklage von Hexen bilden bei vielen Baupriestern einen einträglichen Gewerbszweig. Die unglücklichen Frauen, die der Ausübung der Schwarzkunst begütigt werden, haben dann grausame Torturen zu erdulden, die an die mittelalterliche Feuerprobe gemahnen und die als das einzige Mittel gelten, um die Unschuld zu beweisen. Be einigen Völkern müssen die Hexen eine schreckende Rituale unterliegen, die aus allerlei Wurzeln, glühigen Radutern und Insekten besteht und deren Genuss gewöhnlich mit dem Tode endet. Nur selten überwindet eine besonders robuste Natur die Wirkungen dieses Unschuldstrafes, dann aber gilt sie als gerecht fertigt, wird im Triumph vom ganzen Dorf eingeholt und ihr Ankläger ist gesungen, ihn für die Gefährdung ihres Lebens und Hauses eine reichliche Baise zu leisten. Mit dem Baupriesterum verbündet sich gewöhnlich die Kenntnis der Naturkünste, und oft findet man bei den Vorberatern der einlegerten Naturobjekten Vorstellungen über das Weltgeschehen, die von Generation zu Generation sich vererbend, tiefergründiges Studium mit phantastischer Intuition verbinden. Bainbridge erzählt von einem Herero-Baupriester, dessen astronomische Kenntnisse ihn mit Recht in Bewunderung setzten. Von Großvater zum Vater und fort zum Sohne gingen hier ein Schatz astronomischer Vorstellungen, die mit zäher Sachlichkeit das Wunder des Weltalls zu deuten trachteten, das Gestalten der Sterne, ihren Bau, ihre Zahl, ihre Stellung umhüllte. Eine ganze Philosophie war hier

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Sonnabend, den 29. August, nachmittags 3/4 Uhr meine innig geliebte Ehegattin, unsre treue Mutter,

Frau Pfarrer Cäcilie Clementine Werner

geborene Haase,
aus dieser Welt in sein himmlisches Reich heimzurufen nach längerem, in gottseliger Geduld getragenem Leiden.

Ottendorf-Okrilla, den 29. August 1908.

Pfarrer Erwin Werner
und drei Töchter.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. September, nachmittags 4 Uhr statt.

Friedrich Wilhelms-Bad.

mittwoch, den 2. September 1908.

Karlsbader Kaffee mit fl. Eierplinsen.

Hierzu lädt freundlichst ein

Emil Pehold u. Frau.

Die Buchdruckerei von H. Röhle

Ottendorf-Okrilla

Druck und Verlag der „Ottendorfer Zeitung“
mit reichhaltigem modernen Schriftmaterial ausgestattet und mit praktischen Maschinen arbeitend, hält sich zur Ausführung aller

Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck

in einfacher und elegantester Ausführung bestens empfohlen.

Anfertigung eiliger Arbeiten in kürzester Zeit.

Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfiehlt sein

Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.
Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlereiarbeiten bestens empfohlen.

Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie photographische Postkarten
empfiehlt zu Originalpreisen

H. Röhle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Bendel-Album

enthält die 5 beliebten Kompositionen von Franz Bendel für Klavier zu 2 Händen.

Inhalt: Souvenir d'Insbruck — Mondscheinfahrt nach der Liebesinsel — Dornröschen — In Santa's Spinnstube (Spinnräderchen) — Mozart, Menuet favori, bearbeitet von Bendel.

Nr. 1—5 in einem Bande Mk. I. —

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.



Frachtbriefe

mit und ohne Firmendruck sind
jetzt lieferbar
Buchdruckerei H. Röhle.

Wegen Umzug und Platzmangel verkaufte gutvorerichtete

Herren- u. Damenräder

zu jedem annehmbaren Preis.

Neue Herrenräder

von 80 Mark an.

Damenräder

von 85 Mark an.

Fahrradgeschäft E. Koch,
Cunnersdorf Nr. 14.

Große Auswahl

in Gummihalle

von 10 Pf. an

Drachen

gut steigend, aus Papier und Leinwand

Fliegen und japan. Kastendrachen

empfiehlt

H. Röhle, Buchhandlung Groß-Okrilla.

Leichtlaufende u. beste deutsche Marke der Gegenwart.

lieferung auch gegen Teilzahlung!

Vertreter

Paul Heinrich

Dresden-A. 58

Blasewitzer Straße

Telefon 8595.

Spielkarten

empfiehlt

die Buchhandlung.

Schlachtpreise

am 31. August 1908.

Zum Auftrieb waren gekommen: 281 Ochsen
162 Kalben und Kühe, 228 Schweine, 206 Rinder
984 Schafe und 1428 Ziegen, zusammen
3292 Schlachtstücke. Es erzielten für 50
Rile Ochsen Lebendgewicht 28—43 Mt.
Schlachtgewicht 58—79 Mt., Kalben und
Kühe Lebendgewicht 27—41 Mt., Schlacht-
gewicht 49—73 Mt., Bullen Lebendgewicht
30—42 Mt., Schlachtgewicht 62—74 Mt.
Rinder Lebendgewicht 40—53 Mt., Schlacht-
gewicht 70—83 Mt., Schafe Lebendgewicht
36—45 Mt., Schafe Schlachtgewicht 76 bis
86 Mt., Schweine Lebendgewicht 46—55 Mt.
Schlachtgewicht 61—69 Mt.

Produktionspreise.

Dresden, 31. August Stimmung: Ruhig:

Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 218
bis 228, brauner, alter (75—78 kg) 215, 221
do. neuer, — kg 194 bis 200, russischer
rot, 237—242, amerikanische 228 bis 231.
Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70
73 kg 168—174, do. preußischer —
russischer 190—194. Gerste, pro 1000 kg
netto: sächsischer 180—195, tschechische 195 bis
210, polener 185—205, böhmische 215 bis
225. Futtergerste 141—147. Hasen, pro
1000 kg netto: sächsischer, alter, —
neuer, 156—163, schles. und pol., neuer 154
161. Mais pro 1000 kg netto: Einquantine
172—178, Zuplate gelb 162—167, ameri-
kanisch 180—183, Rundmais, gelb 162—165.
Erbse, pro 1000 kg netto: Futterware 188
bis 195. Bützen pro 1000 kg netto: in-
ländlicher und fremder 215—225. Delicaten
pro 1000 kg netto: Winterrapso. trocken 265—270
Vomant pro 1000 kg netto: jene 255—265
mittlere 235—255, Zuplate 230—235, Dom-
bo — . Blätterl. pro 100 kg netto: mil-
itar. russischer 71. Rapsfrüchte, pro 100 kg.
(Dresdner Markt), lange 13,00 Pfennigen,
pro 100 kg (Dresdner Markt), 1. 17,50.
2. 17,00 Futtermehl 14,40—14,60 Weizen.
Weiz. pro 100 kg netto: im Sud (Dresden)
Marken, grob 11,60—11,80, feine 11,60
bis 11,80. Roggenflocke pro 100 kg n. 100 Pf.
Sack (Dresdner Markt) 12,40 bis 12,80.
Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 3,00 bis
3,50 Pf. Hau im Gebund 3,10—3,35 Mt.
Rogenjutsch Siegelbrüsch, (Sack) 3,00—3,70 Mt.